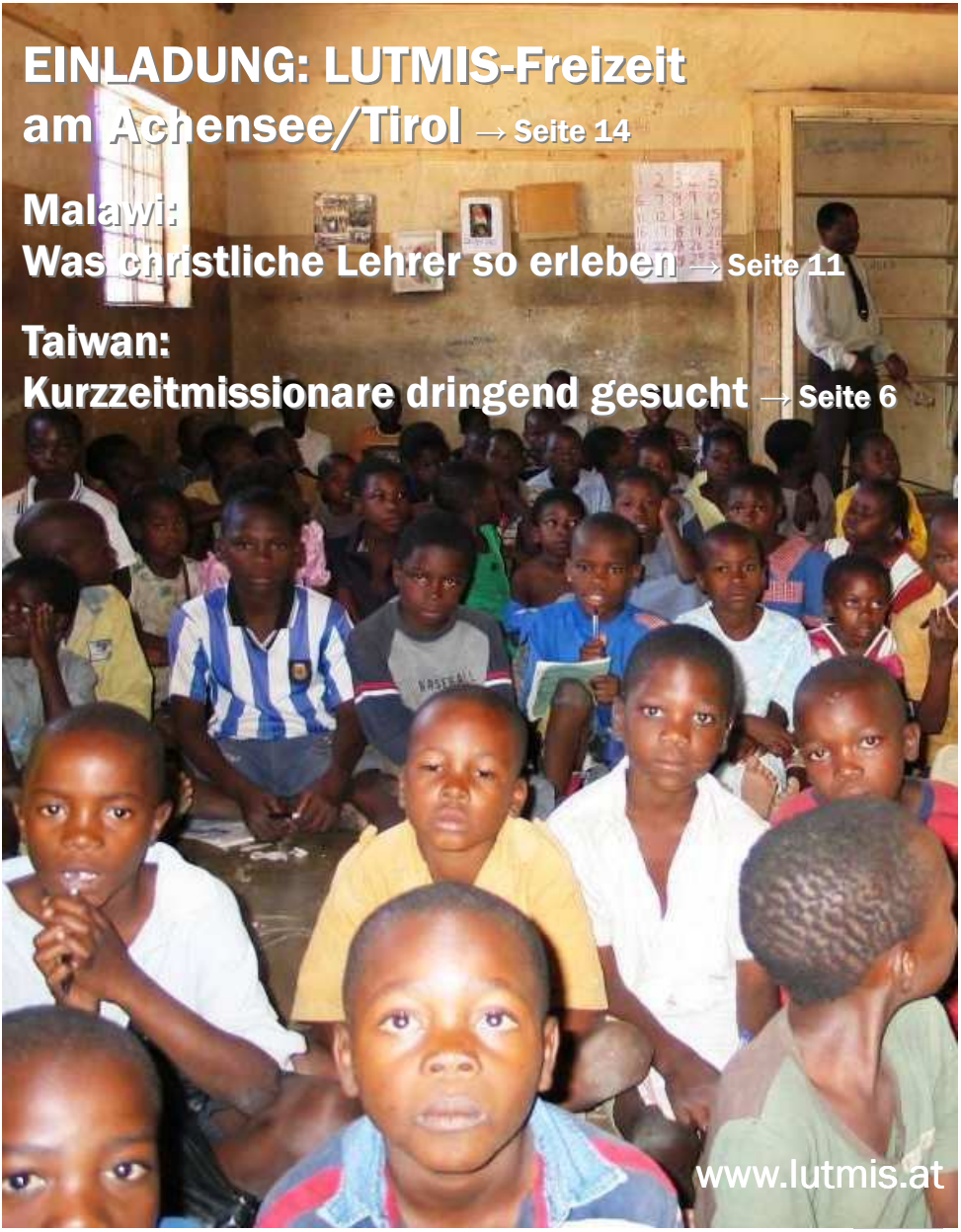
Der Weitblick

LUTMIS
Durch Jesus die Welt verändern

Mitteilungsblatt der Lutherischen Missionsgesellschaft in Österreich | 1 | 2011



EINLADUNG: LUTMIS-Freizeit am Achensee/Tirol → Seite 14

Malawi: Was christliche Lehrer so erleben → Seite 11

Taiwan: Kurzzeitmissionare dringend gesucht → Seite 6

www.lutmis.at

Liebe Leserin, lieber Leser!

Bei einem Spaziergang an einem kalten, sonnigen Wintertag bot sich mir ein wunderbares Bild: Die verschneiten Bäume auf den Bergen im gleißenden Licht der Sonne, im schattigen Tal Büsche und Bäume mit herrlichstem Raureif überzogen. Das erfreut Geist und Seele, und mir fiel spontan ein: „Herr, wie wunderbar sind deine Werke“.

Der Same wartet jetzt im Winter auf die Zeit, wo es wieder warm wird. Der Boden wird vorbereitet auf die Saat. Guter Boden bringt den Samen zum Sprießen, und es werden kräftige Pflanzen heranwachsen.

In unserer evangelischen Gemeinde Melk-Scheibbs, meinem geistlichen Zuhause seit vielen Jahren, wird missionarisch gepredigt, und es ist dem verantwortlichen Team durch Gott ans Herz gelegt, den guten Samen des Evangeliums zu streuen. Hier kam ich zum ersten Mal in Kontakt mit der Lutherischen Mission. Damals hielt Professor Walter Schlesinger diese Predigt, in der er ausführlich seine missionarische Arbeit in verschiedenen Ländern vorstellte.
Der Missionsauftrag Jesu ist eine Aufgabe an uns, die wir seine Liebe erfahren haben. Mitwirken im Gebet und durch Gaben kann jeder, der sich durch das Wort Gottes angesprochen fühlt. So wird guter Same auf gut vorbereiteten Boden gesät.
Seit einigen Jahren bin ich als Rechnungsprüferin bei LUTMIS tätig. Dabei fällt mir auf, wie treu unsere Geschwister im HERRN diese Mission unterstützen – herzlichen Dank dafür!

Wenn es in der Welt auch drunter und drüber geht,
so haben wir Christen die Gewissheit, dass Jesus für uns steht.
Mag die Welt auch toben, wir können Gott nur loben und preisen seine Güt'.
Den Blick zu IHM erhoben, d'rum fürchten wir uns nicht!

Mit diesen Zeilen grüße ich Sie herzlich aus Gaming,
Ihre Dagmar Oberegger

Titelbild
zum Malawi-Bericht auf Seite 11:
Lehrer unterrichten oft mehr als 100 Schüler pro Klasse

Unter dem Wort

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem (Römer 12, 21)

Andacht zur Jahreslosung 2011 von Pfarrer Günter Battenberg/Melk

Wenn das kein lohnendes Jahresprogramm ist! 365 Tage lang Gutes tun! Unsere Welt jedenfalls sehnt sich danach. In allen Medien rund um den Globus kommt diese Sehnsucht zum Ausdruck, auch und gerade in den Weihnachts- und Neujahrswünschen. Hoffentlich wird es ein gutes neues Jahr! Hoffentlich setzt sich das Gute durch: Friede, Recht, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Selbstlosigkeit, Barmherzigkeit...

Der Wiener Dichter Johann Nestroy hat einmal gesagt: *Das Böse, das in unserer Welt geschieht, wird meist von Menschen verursacht, die ach so gut sein wollten!*

Ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist! Das hatte die Schlange dem Menschen im Garten Eden eingeflüstert. Und der Mensch fiel darauf rein, aß von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, und das Böse nahm seinen Lauf (1. Mose 3). Schon im folgenden Kapitel lesen wir vom ersten Mord der Menschheitsgeschichte... Und aus den Anfängen wurde eine unglaubliche Lawine des Bösen bis in unsere Tage!

Täglich erleben wir das im Kleinen wie im Großen: Eine winzige Kleinigkeit löst nicht selten ein ganzes Inferno aus. Ein Schneeball eine Lawine...

Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen?

Paulus, der uns diese Jahreslosung hinterlässt, weiß das aus persönlichster Erfahrung: *Das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Ich will zwar das Gute, bringe aber nur das Böse zustande... Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leib?* (s. Römerbrief Kap.7, Verse 19+20 u. 24) Das heißt: Überall ist der Wurm drin! Plato, der griechische Philosoph, der von Paulus oder von Jesus nichts wusste, hat es einmal so ausgedrückt: *Das ist unser Elend, dass wir unser Göttlichstes, den guten Willen nämlich, dem Verworfensten dienstbar machen!*

Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen? Hier drückt Paulus die elementare Sehnsucht einer ganzen Menschheit aus. *„Der Schrei nach dem Retter wird Rettung bringen. Denn um Rettung geht es, nicht um Hilfe zur Selbsthilfe“* – schreibt ein Bibelausleger. Das hierfür verwendete griechische Wort umschreibt einen Vorgang, bei dem ein Gefangener aus der Hand des Feindes herausgerissen wird. Ich bin von Natur aus ein Gefangener – ohne Möglichkeit zur Selbstbefreiung. Gefangen und eingesperrt im *„Leibe dieses Todes“*.

Christ, der Retter, ist da!

– singen wir in der Weihnachtszeit häufig. Und Paulus sagt: *Ich danke Gott durch Jesus Christus, unserem Herrn!* Warum dankt Paulus? Weil er am eigenen Leib die verwandelnde Kraft dieses Retters erfahren hat. Ganz elementar. Er hat erfahren, dass mit Jesus die Spirale des Bösen – diese Spirale nach unten – durchbrochen ist. Wie ist das möglich? *Was mir von Natur aus unmöglich ist, das hat Gott getan und seinen Sohn gesandt. Der hat mich frei gemacht von dem Zwang zum Bösen. Wenn aber Christus in uns wohnt, so wohnt auch jener Geist in uns, der Jesus von den Toten auferweckt hat. Dieser bewirkt, dass auch unsere sterblichen Leiber zum Leben erweckt werden. Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder* – so begründet Paulus jenen Vorgang, der aus eigener Anstrengung nicht gelingen will. (s. Römer 9,2.3.10.14).

Das heißt: *Das Böse mit dem Guten überwinden*– wie es die Jahreslosung für 2011 vorsieht – das gelingt nur im engen persönlichen Umgang mit *IHM – dem* Guten. Und das ist niemand anders als *JESUS* selbst: *ER* ist der Gute, der Beste, der Retter und Erlöser. *ER* *kann* und will helfen, diese Spirale zu durchbrechen. Dass *ER* fest dazu entschlossen und auch fähig ist, das hat er nicht nur Weihnachten, sondern vor allem Karfreitag und Ostern unter Beweis gestellt. *ER* hat dem Bösen das Genick gebrochen. Auf alten Kreuzigungsdarstellungen sieht man das sogar: Unter dem Fuß des Gekreuzigten erkennt man auf manchen Darstellungen den zertretenen Kopf einer Schlange. Sie steht für den Anstifter zum Bösen. Sie steht hinter allem Bösen. Sie hat immer nur ein Ziel: Zerstörung. Und wenn ihr jetzt am Kreuz der Kopf zertreten wurde, dann heißt das: Ihre Macht ist gebrochen. Alle Macht gehört *IHM*: Dem Guten, dem Sieger – Jesus.

Das heißt: In Jesus ist Gott „griffbereit“ für mich. Mein Hilferuf verhallt nicht. Ich darf *IHN* anrufen, um Hilfe bitten. Ja, ich darf zugreifen – *IHN* im Glauben „anfassen“. Mehr noch: *IHN* hereinlassen in mein Leben, ja in meine sterbliche alte Haut. Er wird sich kein zweites Mal darum bitten lassen, sondern wird kommen und mit seinem Heiligen Geist Wohnung bei mir nehmen.

Es gibt nur *ein* Hindernis. Das sind wir selbst. Unser Dickkopf – das Von-sich-selbst-Überzeugtsein. Solange ich allen Ernstes behaupte: *Das Gute schaff‘ ich selbst!* fehlt mir die nötige Selbst- und damit Sündenerkenntnis. Fehlt mir im Grunde der nüchterne biblische Realismus, bei dem ich mit Paulus zugeben werde: *Ich weiß, dass in mir*

nichts Gutes wohnt (Römer 7,18). Erst wenn mir meine eigene Unfähigkeit und Ohnmacht bewusst wird, fange ich an, mich nach Hilfe auszustrecken. Wird mir die Abhängigkeit von Gott zu einem echten Bedürfnis. Werde ich *den* anrufen, der mir das Gute für die jeweilige konkrete Alltagssituation nicht nur sagt, sondern mir auch die *nötige Kraft* dazu gibt, das Gute und Richtige in kleinen Schritten in die Tat umzusetzen: *JESUS CHRISTUS*. Rufen Sie *IHN* an! Ich tue es täglich!

Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr Günter Battenberg

Taiwan-Missionarsehepaar Scharrer auf LUTMIS-Vortragsreise

Auf Einladung der LUTMIS berichtete das Missionarsehepaar Dr. Immanuel und Erika Scharrer von 14.-16. Jänner 2011 in Vorträgen und Gottesdiensten in den Evangelischen Gemeinden Bernstein, Klosterneuburg, Wien/Währing und bei einem Missionsgebetsfrühstück der Wiener Evangelischen Allianz von ihrer Arbeit und Gottes wunderbarem Wirken in Taiwan. Auch persönliche Eindrücke wollen Ihnen die nachstehenden Berichte vermitteln.

Seit nunmehr 30 Jahren in Asien missionarisch tätig, beherrschen die Eheleute nicht nur perfekt die Thai-Sprache, sondern auch Chinesisch. Professor Dr. Scharrer unterrichtet am Theologischen Seminar der Lutherischen Kirche in Taiwan, bildet künftige Pastoren aus, unterrichtet Altes Testament und Hebräisch, erstellt Lehrbücher in Chinesisch und motiviert seine Studenten zur Mission.
Der Theologieprofessor ist in der „Freizeit“ leitend und voll im Einsatz auch in der Gefängnisseelsorge an Ausländern, wo in den letzten 13 Monaten mehr als 200 Gefangene Christen wurden. Viele wurden durch den Glauben radikal neu. Manche waren wegen der ungerecht hohen Haftstrafen total verbittert. Durch die lebendige Beziehung zu Jesus Christus können sie sich nun wieder freuen und lachen.

Oase-Gottesdienst in der Lutherkirche Wien-Währing

Mission und Gemeindeaufbau unter thailändischen Gastarbeitern bildet aber den eigentlichen Schwerpunkt der Tätigkeit des Missionarsehepaares mit ihren Mitarbeitern: In den letzten Jahren kamen fast 900 thailändische, buddhistische Gastarbeiter zum

lebendigen Glauben an Jesus Christus. Viele von ihnen wurden frei von Süchten und schwerer Sünde, ließen sich taufen und sind nun die ersten Christen in ihrem Heimatdorf.

Gerade dort, wo es bisher fast keine Christen gab, wo Geisterzeremonien zum Alltag gehören und der Druck auf alles Christliche groß ist, führen die neuen Christen andere zum Glauben an Jesus und gründen sogar eigene Gemeinden. Gott öffnete in Taiwan eine Tür zu den Unerreichten in Thailand.
In Taiwan selbst gibt es mittlerweile sechs missionierende Thai-Gemeinden. Weil aber die Gastarbeiter jeweils nur 2-3 Jahre im Land bleiben dürfen, müssen jedes Jahr etwa 30 % ihrer Mitglieder nach Thailand zurückkehren. Dass diese Gemeinden – die sich fast nur aus jungen Menschen rekrutieren – trotz dieses stetigen „Aderlasses“ dennoch wachsen, ist auch als Wunder Gottes anzusehen.

Eine riesige Herausforderung ist auch, dass Gastarbeiter dort kein motorisiertes Fahrzeug lenken dürfen und viele bis Punkt 22 Uhr – bei sonst hohen Geldstrafen – wieder in die Fabriken zurückgekehrt sein müssen. Für die Abholung zum und die Zurückbringung vom Gottesdienst ist deshalb ein gesonderter Fahrtendienst von bis zu jeweils 40 Kilometern notwendig. Dafür ist auch ein enormer Aufwand an Zeit, Geld und Kraft erforderlich. Zwei junge Kurzzeitmissionare u. a. für diese Fahrtendienste werden dringend gesucht (siehe Kasten unten). JV

Kurzzeitmissionare für Taiwan ab sofort dringend gesucht:
Junge Christen, die bereit sind, um Jesu willen, einige Monate oder ein Jahr beim Missionarsehepaar Scharrer in Taiwan ohne Bezahlung mitzuarbeiten.

Voraussetzungen:
- *Brennende Liebe zu Jesus*
- *Bereitschaft zum intensiven Einsatz*
- *Bereitschaft zum Sich-Einstellen auf Ungewohntes und auf internationale Teams*
- *Gute Englischkenntnisse*
- *Auto-Führerschein und gute Fahrkenntnisse*
- *Bereitschaft zum Umgang mit technischen Geräten*

Aufgaben:
- *In der Studentenmission unter Chinesen: Bibelunterricht auf Deutsch oder Englisch.*
- *In der Gefängnismission unter Ausländern: Seelsorge und Bibelunterricht auf Englisch.*
- *In der Thai-Gastarbeitermission: Anfänger-Englischunterricht, viele Fahrdienste und technische Hilfe.*

Nähere Infos und Auskünfte beim Schriftleiter (siehe letzte Seite).

Predigt in der Evangelischen Kirche in Klosterneuburg/NÖ

Besuch bei uns in Österreich

Unser „Taiwan-Missionarsehepaar“ Scharrer kam zu uns auf Besuch. An zwei Veranstaltungen konnte ich teilnehmen.

In Bernstein (Burgenland) war eine Saalhälfte mit lebendigen jungen Menschen gefüllt. Ein ungewöhnlicher, aber toller Anblick, der allen Grund zu Hoffnung und Freude gab. Es waren die diesjährigen Konfirmanden. Die andere Saalhälfte füllten wir – vorwiegend „die Oldis“.
Die zweite Veranstaltung war in Wien im Rahmen der Allianzgebetswoche im CVJM-Haus, fast vis à vis vom Westbahnhof. Ein herzliches und herzhaftes Frühstück gleich nach der Begrüssung in angenehmer und gastfreundlicher Gesellschaft. Über fünf chinesische Gäste mit ihrem Pastor von der Taiwanesischen Lutherischen Gemeinde in Wien, welche sich auch im Gebet stark einbrachten, durften wir uns sehr freuen, insgesamt waren 40 Besucher zum Frühstück gekommen.

Bei unserem HERRN hatte doch das kleine Samenkorn eine große Verheißung.
Ich kannte das Ehepaar Scharrer nur aus unserem LUTMIS-Heft. Ich war so etwas von angenehm und positiv überrascht, dass ich es nicht in Worte fassen kann. Ein interessanter, lebendiger Vortrag, abwechselnd von beiden gesprochen und von Bildern begleitet. Botschaft von einem lebendigen Christentum in Gefängnissen, Fabriken, Schulen und bis in Universitäten. Kein Wort von: oh, so schwer oder schwierig. Einfach versuchen, die Frohe Botschaft an den Mann zu bringen. Nicht aufdringlich, sondern mit jedem Respekt und Achtung vor dem Gegenüber, wissend, dass nur

Im Pfarrhaus Bernstein/Bgld. (von links nach rechts): Elfriede Jerouschek, Monika Schmid, Christl Vogelnik, Immanuel und Erika Scharrer, Pfarrerehepaar Emmanuelle und Hermann Burgstaller mit jüngstem Sohn Theo

unser Herr Jesus Christus deren Probleme lösen und Leben retten kann. So wie der Apostel Paulus schrieb: Ich bin nicht mit hohen Worten oder Weisheit zu euch gekommen, sondern ich verkündige euch Jesus Christus den Gekreuzigten.
Es würden täglich 10.000 Menschen sterben, ohne die christliche Botschaft je gehört zu haben.
Sehr eindrücklich war für mich der Vorspann zum Vortrag im CVJM-Haus: „Der Firmeninhaber muss verreisen. Er vertraut diese einem Mitarbeiter an. Dieser hat viel zu tun, denn er muss sich ja sein eigenes Haus bauen, seinen Garten gestalten, Familie gründen, Beziehungen pflegen, etc. etc... Als der Besitzer zurückkommt, ist die Firma konkursreif.“
Was war die Aufgabe, der Auftrag? Er hatte gelautet: „Gehet hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium allen Menschen ... Siehe, das Feld ist reif zur Ernte. BITTET den Herrn der Ernte, dass ER Arbeiter in seine Ernte sende.“
Es tat mir sehr leid, dass ich am Sonntag den Missions-Gottesdienst nicht besuchen konnte, da ich in unserer Gemeinde für Verschiedenes zuständig bin.
Aber einen „Grundstein“ für einen dringend gebrauchten Bus (der alte hat 500.000 km am Buckel, ein guter gebrauchter kostet € 6.000,-, ein neuer kostet € 20.000,-) versuchte ich zu legen, vielleicht hat ja inzwischen schon jemand einen Stein draufgelegt.

<u>Epilog</u>: Sollten wir nochmals die Chance haben, das Missionarsehepaar in Österreich begrüßen zu dürfen, wäre es wert, eine Konfirmanden- oder Jugendfreizeit sowie Gemeindeausflüge zu organisieren. Mission beginnt in der Nachbarschaft.

Mit freundlichen Grüßen
Magdalena Hauptmann,
Bad Gleichenberg

Papua-Neuguinea-Jugendslumprojekt: Gottes Uhren gehen anders – oder bremsen Menschen?

Seit meinem letzten Bericht im *WEITBLICK 2/2010* ist einige Zeit vergangen. Vieles hat sich anders entwickelt als wir geglaubt und gehofft hatten. Ich möchte Ihnen, liebe betenden Missionsfreunde, ein wenig Einblick geben in das, was sich zwischenzeitlich getan bzw. leider auch nicht getan hat.

Im März vergangenen Jahres wurde Chris und Tine Urschitz, die in einer Auszeit in Australien sind, eine kleine Tochter geschenkt. Nach einigen Wochen stellten sie fest, dass das Kind sich nicht altersgemäß entwickelt. Nach vielen Untersuchungen wurde Morbus Pompe, eine Glykogenspeichererkrankung festgestellt. Das Kind wurde immer schwächer und nach etwas über acht Monaten mussten sie es dem Geber allen Lebens zurückgeben. Es war und ist eine schwere Zeit für die junge Missionarsfamilie. Aber sie bezeugen, der Herr trägt sie durch und sie spüren die vielen Gebete. Wir sollten aber nicht nachlassen, sie in unserer Fürbitte vor den Thron Gottes zu bringen.

Chris und Tine planen noch etwas länger in Australien zu bleiben. Nach wie vor arbeitet er nebenamtlich in einer lutherischen Gemeinde mit, die der Familie in dieser schwierigen Zeit eine große Stütze war. Chris Urschitz plant, in diesem Jahr mit jungen Leuten aus dieser lutherischen Gemeinde einen missionarischen Einsatz in Port Moresby zu machen.

Und wie geht es mit dem Jugendslumprojekt Port Moresby nun tatsächlich weiter? In meinem letzten Bericht schrieb ich, dass wir rechnen, bis zum Sommer das versprochene Land zu erhalten und die weitere Arbeit zu planen. Aber auch nach weiteren sechs Monaten war nichts in dieser Hinsicht geschehen. Der verantwortliche Beamte hatte in einen anderen Aufgabenbereich gewechselt. Nun scheint alles wieder von vorn zu beginnen. Vermutlich aber hängen manche der Schwierigkeiten damit zusammen, dass wir als Mission keine Bestechungsgelder bezahlen. Jedenfalls wollen wir den Mut nicht sinken lassen und es nochmals von neuem probieren. Uns erscheint die Aufgabe in Port Moresby zu wichtig, als jetzt wegen der Schwierigkeiten aufzugeben.

Das Ehepaar Dave und Annette Jarsetz wird am 20. Februar zu ihrem Dienst in Papua-Neuguinea verabschiedet, um nach einer Zeit des Kennenlernens der Arbeit und der Sprache das Projekt in Port Moresby wieder in Angriff zu nehmen. Sie sind voll Hoffnung und Zuversicht und zugleich voll Liebe für die vielen jungen Menschen in den Settlements. Dave hatte ja schon vor einigen Jahren als Volontär für ein Jahr mit Chris und Tine Urschitz gearbeitet. Dadurch kennt er die Situation schon und weiß,

was auf sie zukommt. Dennoch wird auch dieses junge Ehepaar viel Gebetsunterstützung benötigen, um den schwierigen Dienst aufnehmen zu können.

Der ältere Bruder von Chris Urschitz, Friedemann, der mit seiner Familie acht Jahre lang im Sepik-Gebiet in Papua Neuguinea gearbeitet hat, fliegt im Februar ebenfalls nach PNG. Er möchte für acht Wochen sein früheres Arbeitsgebiet aufsuchen, drei Mechanikerkurse mit den Einheimischen abhalten, sich einen Überblick über die Arbeit verschaffen und sich auch die Situation in Port Moresby neu ansehen. Nach seiner Rückkehr wird er uns berichten. Seine Eindrücke werden wesentlich für uns sein, um zu entscheiden, welche Projekte und Arbeiten wir in Zukunft unterstützen sollten. Er hatte kürzlich eine Operation am Knie, und wir beten, dass er gesundheitlich wieder so fit ist, dass er die Reise gut bewältigen kann. Vielen Dank, wenn Sie auch ihn im Gebet begleiten.

Ganz herzlich möchte ich Ihnen, liebe LUTMIS-Missionsfreunde, danken für alle treue Unterstützung des Projekts in Port Moresby.

In herzlicher Verbundenheit
Ihr Missionsreferent

Siegfried Seitz/Graz

<u>Anmerkung:</u> Auch menschliche Korruption, weit verbreitet besonders in der „Dritten Welt“, behindert oder erschwert sehr oft die Missionsarbeit oder sucht diese zu verhindern. Die Welt arrangiert sich da oft auf krummen Wegen, die wir nicht gehen dürfen. Wir glauben dennoch: Unser Herr ist größer als von Menschen in den Weg gestellte Hindernisse und Verhinderungen und ER hat das letzte Wort. ER hat alle Macht und kann Türen öffnen. „Betet ohne Unterlass“ gebietet uns Gottes Wort – hier auch ganz besonders. JV

Neues LUTMIS-Projekt Malawi:
Was christliche Lehrer im Kampf gegen HIV und AIDS so erleben

Im letzten „Weitblick“ haben wir von der Not in Malawi und vom erhörten Gebetshilferuf einer Frau, „Gebt uns christliche Lehrer“, und von der darauf erfolgten Gründung der ersten christlichen Hochschule zur Lehrerausbildung im Lande, dem „Emmanuel Teacher Training College“, berichtet.
Die nachstehende Tagebuchaufzeichnung vom „Gründungsvater“ des Colleges, Pfarrer Dieter Opitz, gibt Einblick in das spannende und auch aufreibende Alltagserleben der jungen Lehrer, die auch wir in der Fürbitte „begleiten“ dürfen.

Glaubt man christlichen Lehrern — oder Häuptlingen und Zauberern?

Im Süden des Landes ist die Zeit stehen geblieben. Die Menschen haben keine Autos, keinen Strom, keine Fernseher, die Teerstraße hört weit vorher auf. Die Menschen hier im Shire-Tal sind Kleinbauern und Fischer, sie sind vom Wetter abhängig. Sie warten auf den Regen und auf die Ernte.
Häuptlinge und Zauberer geben dort unten den Ton an, sie verfügen über Macht und halten allzu oft an alten Traditionen fest. Traditionen, die den Tod durch HIV und AIDS in die Dörfer bringen. Für Krankheiten sind die Medizinmänner zuständig. Mit Hilfe der Geister der Verstorbenen versprechen sie Heilung. Doch am Ende werden wieder Gräber geschaufelt.

Betreuung der Lehrer im Busch:

Neben den Studierenden im Emmanuel College und den Referendaren in der Hauptstadt Lilongwe betreuen wir im Emmanuel Campus in Blantyre (350 km südlich von der Landeshauptstadt), die bisher ausgebildeten 220 Lehrer und Lehrerinnen. Ende des Jahres 2010 kamen nach dem zweiten Staatsexamen weitere 70 Junglehrer und Lehrerinnen hinzu. Jetzt haben wir eine Truppe von etwa

300 engagierten Lehrern und Lehrerinnen, die in den unwirtlichsten Teilen des Landes arbeiten.

Meist wohnen sie in Hütten ohne Wasser und Strom, ohne einen Markt, also ohne Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe und ohne eine Klinik. Sie leben wie Millionen Malawier im Busch und wollen mit ihrem Wissen und ihrem Glauben zur Entwicklung ihres Landes beitragen. Diese jungen Leute unterrichten oft mehr als hundert (!) Schülerinnen und Schüler in einer Klasse. Sie unterrichten und vermitteln christliche Werte im Kampf gegen den Aberglauben und gegen HIV und AIDS.

Die Dorfbewohner müssen sich entscheiden: Wollen sie den jungen Lehrern Glauben schenken oder den alten Häuptlingen und Zauberern? In den Familien wird viel diskutiert. Unsere Lehrer wollen die Menschen in den Dörfern aufklären. Sie wollen auf die Gefahren hinweisen, die sich hinter vielen alten Traditionen verbergen. Viele Traditionen entstanden in einer Zeit, in der es um das Überleben des Stammes ging. Die Sexualität war damals kein Tabu. Aber heute werden todbringende Krankheiten übertragen. Unsere Lehrerinnen und Lehrer warnen, und sie klären die Dorfbewohner auf. Eine gründliche Aufklärung in den Dörfern und die Vermittlung christlicher Werte gehen dabei Hand in Hand. Kondome sind bei uns nicht die Nummer eins, sondern das Schlusslicht in der AIDS-Verhütung.

Die Regierung wünscht, dass Lehrerinnen und Lehrer auf dem Schulgelände oder in der Nähe der Schule eine Wohnung bekommen. Aber das trifft leider nur in den seltensten Fällen zu. So müssen sich viele unserer Absolventen in dem nächstgelegenen Dorf einquartieren. Das bedeutet für viele, dass sie einen Fußmarsch von bis zu einer Stunde auf sich nehmen müssen, um zur Schule zu gelangen.

Eine unserer Lehrerinnen berichtete über eine „Fahrradrevolution“:

Sie unterrichtet eine achte Klasse und ist bei den Kindern beliebt. Aber sie wohnt in einem vorwiegend muslimischen Dorf, und auf dem Weg zur Schule muss sie über einen Markt gehen; dabei wird sie von verschiedenen Marktfrauen beschimpft, weil sie als Christin im Dorf den Frieden störe.

Ein Fahrrad ist die Antwort, dann kann sie schnell am Markt vorbeifahren. Von Freunden haben wir Geld bekommen, das gerade für zehn Fahrräder gereicht hat. In den Geschäften gibt es meist Herrenfahrräder. Aber weil nun auch unsere Frauen sich ein Fahrrad wünschen, sind wir auf der Suche nach Damenfahrrädern. Allerdings ist es in Malawi nicht üblich, dass Frauen alleine mit dem Fahrrad fahren. Man hat hier „Fahrradtaxis“ entwickelt, da hat der Fahrgast einen Haltegriff hinter dem Sattel und Fußstützen.

Seither dürfen Frauen höchstens bei einem Mann hinten als Fahrgast sitzen. Aber die Benutzung der Fahrradtaxis ist teuer, und es ist nicht ungefährlich. Nun bringen wir den Frauen das Fahrradfahren bei und zetteln damit eine kleine „Revolution“ an. Unsere Lehrer und Lehrerinnen können sich ein Fahrrad kaufen, sie zahlen zwei Drittel des Kaufpreises und können den Betrag in sechs Monatsraten abzahlen.

Pfarrer Karl-Dietrich und Ruth Opitz gründeten das Emmanuel Teacher Training College in Malawi: „Malawi braucht christliche Lehrer und Malawi braucht unsere Gebete, denn der auferstandene Christus soll reagieren und nicht die vielen finsteren Mächte.“

Herzliche Einladung zur
LUTMIS-FREIZEIT

„Was bedeutet Mission für mich?“
vom 2. – 5. Juni 2011
im Notburgaheim am Achensee/Tirol
mit dem Missionarsehepaar Heinz & Heidi Lettner

Das Notburgaheim, ein erholsamer, ruhiger und naturnaher Ort am schönen Achensee in Tirol ist das Ziel unserer diesjährigen Freizeit. Alle Etagen des komfortablen Hauses sind mit dem Lift erreichbar; ja sogar ein kleines Hallenbad steht uns zur Verfügung.

Eingebettet zwischen zwei Gebirgsketten bietet der rundum frei zugängliche Achensee und die weiten Wiesen, Berge und Almen vielfältige Wander- und Erholungsmöglichkeiten in herrlicher Landschaft.

In großer Freiheit gibt es hier die Möglichkeit, frohe Gemeinschaft zu erleben, sich in Ruhepausen zurückzuziehen oder auch die Schönheit der Natur in gemeinsamen Aktionen und Unternehmungen zu genießen. Freuen dürfen wir uns schon auf Heinz und Heidi Lettner, die von Ihrem Einsatz in der Pastorenausbildung im Südsudan zurückgekommen, uns von ihren jahrelangen Erfahrungen und Erleben ihres Afrika-Einsatzes berichten werden. Gemeinsam mit ihnen wollen wir uns unter das Wort Gottes stellen und uns vom HERRN Wegweisung und neue Kraft schenken lassen.

Kosten:
Pro Person für 3 Tage Vollpension (Frühstück, Mittagessen 3-gängig, Abendessen) im Doppelzimmer: 123,00 €; im Einzelzimmer: 138,00 €.
Ermäßigungen für Kinder bis 5 Jahre: 100 %;
für Kinder von 6-14 Jahren: 30 %;
für Jugendliche und Studenten: 10 %.

Adresse:
Notburgaheim der Barmherzigen Schwestern,
Eben 5, A-6212 Maurach am Achensee,
Tel: 05243/5948; www.notburgaheim-eben.at

Bitte um rasche Anmeldung bis spätestens Mittwoch, 25. Mai 2011:
telefonisch (02266) 80811 bzw. schriftlich an LUTMIS c/o Fam. Vogelnik,
Badgasse 3, 2105 Unterrohrbach, oder per E-Mail an: vogelnik@lutmis.at

Verlängerungsmöglichkeit: Wer im Anschluss an die LUTMIS-Freizeit noch einige Tage länger im Notburgaheim privat Urlaub machen möchte, müsste dies bis spätestens 6. März 2011 verbindlich bekannt geben und sich gleichzeitig auch fix für die Freizeit anmelden.

Anreise mit dem Auto
Inntal-Autobahn, Ausfahrt Wiesing-Achensee, Achensee-Bundesstraße B181 bis nach Eben am Achensee.

Anreise mit der Bahn
Mit dem Zug bis zum Bahnhof Jenbach, dann mit dem Linienbus oder Taxi Richtung Achensee. Die An- und Abreise mit dem Linienbus von bzw. nach Jenbach ist gratis für alle Gäste, die dem Busfahrer die Reservierungsbestätigung zeigen.

Programmschwerpunkte der LUTMIS-Freizeit
(Änderungen vorbehalten – bitte Bibel und für Wanderungen feste Schuhe mitnehmen)

Donnerstag, 2. Juni 2011

12:30 Uhr Mittagessen (Tagungsbeginn)
14:00 Uhr Wanderung am Achensee
19:30 Uhr Gemütliches Beisammensein (Austausch, Gespräch und Lieder)

Freitag, 3. Juni 2011

09:00 Uhr Bibelarbeit zum Tagungsthema mit Heinz Lettner
13:00 Uhr Erkunden des Karwendelgebirges/Alternative: Innsbruck
19:30 Uhr „Unsere Erlebnisse im Südsudan“: H.& H. Lettner; Vortrag u. Gespräche

Samstag, 4. Juni 2011

09:00 Uhr Andacht mit Heinz Lettner
09:30 Uhr Für LUTMIS-Mitglieder: Jahreshauptversammlung 2011
13:00 Uhr Erkunden des Rofangebirges/Alternative: Achensee-Schifffahrt
19:30 Uhr Vorstellung unserer Missionsprojekte; anschließend Gespräche

Sonntag, 5. Juni 2011

10:00 Uhr Gottesdienst und Tagungsende in der Erlöserkirche in Jenbach; Predigt: Missionar Heinz Lettner

Jeder ist sehr herzlich eingeladen!
Auch Gäste sowie Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen!

LUTMIS — aktuell

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2011
der Lutherischen Missionsgesellschaft in Österreich (LUTMIS)

am Samstag, den 04. Juni 2011, Beginn: 09:30 Uhr
im Notburgaheim, Eben 5, 6212 Maurach am Achensee in Tirol.

Tagesordnung:

- *Begrüßung und Gebet durch den Vorsitzenden Obmann*
- *Feststellung der Anwesenheit und Beschlussfähigkeit*
- *Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 15. Mai 2010*
- *Bericht des Geschäftsführenden Obmannes*
- *Bericht des Schatzmeisters*
- *Bericht der Rechnungsprüferinnen*
- *Entlastung des Vorstands*
  (Genehmigung des Rechenschaftsberichts und des Rechnungsabschlusses)
- *Mitarbeit in unserem Missionsverein*
- *Allfälliges*
- *Abschluss mit Gebet*

Gemäß § 5 unserer Statuten besitzen alle Mitglieder das Stimmrecht in der Hauptversammlung sowie das aktive und bei Eigenberechtigung das passive Wahlrecht. Wir ersuchen alle Mitglieder um Teilnahme und im Falle der Verhinderung um Mitteilung.

Gerne senden wir allen Unterstützern und Spendern, die noch keine offiziellen Mitglieder sind, unsere Statuten und einen Mitgliedsantrag zu. Wir freuen uns sehr, auch neue Mitglieder begrüßen zu dürfen!

Wien, 12. Februar 2011

Johann Vogelnik e.h.
(Vs. Obmann)

StR Ing. Herbert Ehn e.h.
(Gf. Obmann)

Herzliche Einladung zum LUTMIS-Missionskreis/Bereich Wien

Wir treffen einander jeden ersten Donnerstag im Monat (ausgenommen Feiertage sowie Juli und August) von 18:30 Uhr bis ca. 21:00 Uhr in der Gemeinde Thomaskirche, 1100 Wien, Pichelmayergasse 2 zu unserem Missionskreis.

Die nächsten Missionskreise sind am 3. März, 7. April (Bibelarbeit mit Pfarrer Dr. Uwe Kühneweg), 5. Mai (Bibelarbeit mit Lektor Ing. Gerhard Moder).

Unser Spendenbericht 2010

Im Jahre 2010 sind durch 535 Einzelspenden insgesamt € 26.042,73 eingegangen.

In diesem Betrag ist die Gabe des „Vereins Evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Österreich“ (VEPPÖ) zweckbestimmt für das Pastorenseminar Ogelbeng in PNG in der Höhe von € 2.685,20 enthalten, so auch Kollekten von verschiedenen Evangelischen Gemeinden, vom Alpha-Kurs der Trinitatiskirche in Wien, vom Frauenkreis der Christuskirche in Linz und vom Bibelkreis Salzburg.

Auf das Missionsfeld konnten wir insgesamt € 26.379,00 weitergeben.

Jeder bei uns am Spendenkonto eingelangte Euro und Cent wurde zweckbestimmt 1:1 ohne Abzug von Verwaltungskosten auf das Missionsfeld weiter gegeben.

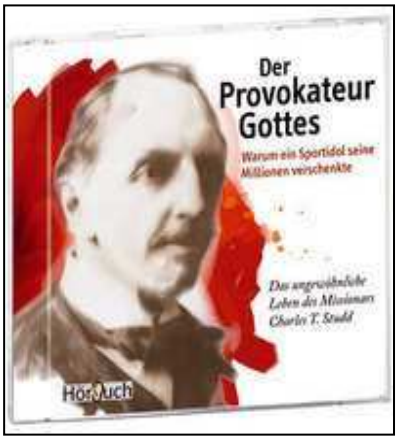
Für den Verwaltungsaufwand (z.B. Druck und Versand des „Weitblick“ usw.) wurde kein einziger Cent des Spendenkontos verwendet. Bisher konnten diese erforderlichen Kosten Dank einer gesonderten zweckbestimmten Gabe sowie von Mitarbeitern und von einem Sponsor abgedeckt werden, der nicht genannt werden möchte. Ganz herzlichen Dank dafür auch an dieser Stelle!

HERZLICHEN DANK JEDEM EINZELNEN SPENDER, BETER UND HELFER für jede einzelne Unterstützung, aber auch für die sehr oft langjährige treue Mithilfe, die in jedem Fall wertvoll ist, damit der Missionsauftrag unseres Herrn weltweit erfüllt werden kann und Menschen die rettende Botschaft von Jesus Christus hören können und in seine Nachfolge gerufen werden.

Wir danken unserem Gott für seine Treue und für Ihre Treue, die uns auch immer wieder neu bewusst wird und uns auch hier in unserer Arbeit ermutigt und stärkt!

Erwin Bernhart, Schatzmeister

LUTMIS — Hörbuchempfehlung



Der Provokateur Gottes (CD-Hörbuch)
Warum ein Sportidol seine Millionen verschenkte – Charles Thomas Studd
Werner Hoffmann

Als einer der bekanntesten Sportler Englands war der reiche Millionärssohn Charles Thomas Studd am Ende des 19. Jahrhunderts eine Art Nationalheld in seinem Heimatland. Studd setzte, als er zum Glauben an Jesus Christus kommt und als Missionar nach China und Indien ging, alles aufs Spiel: seine akademische Karriere, seinen sportlichen Ruhm und sein Geld. Das größte Abenteuer seines Lebens begann jedoch, als er über 50-jährig nach Afrika ging. Er wurde zum Begründer einer der größten protestantischen Missionen, des WEC International, der bis heute weltweit aktiv ist.

Sprecher wie Philipp Schepmann, Werner Hoffmann und andere setzen in diesem Hörbuch das Leben dieses leidenschaftlichen Missionspioniers mitreißend in Szene. Ein Leben, das uns in seiner Hingabe und radikalen Christusnachfolge herausfordert. Hoffmann: „Wir können viel von diesem Vorbild lernen. Dabei geht es aber nicht darum zu kopieren, sondern zu kapieren, was Gott durch einen Menschen tun kann, der Jesus mit ganzer Hingabe dient und von ganzem Herzen liebt.“

„Wenn Jesus Christus Gott ist und für mich starb, kann mir für ihn kein Opfer zu groß sein.“ C.T.Studd

Hörbuch, Felsenfest-Musikverlag, Wesel

Best.-Nr.: 943345, ISBN/EAN: 9783937240954; Preis: € 13,30

Dieses Hörbuch können Sie auch gerne auf Spendenbasis (Richtwert € 15,— inkl. Versandkosten) beim Schriftleiter (siehe letzte Seite) bestellen.

P.b.b. GZ 02Z031027M
Verlagspostamt 1230 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte
zurücksenden an:
LUTMIS z. H.
StR Ing. Herbert Ehn (Gf. Obmann)
Wittgensteinstraße 65/2/4
A-1230 Wien
E-Mail: kontakt@lutmis.at

Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein, eigenständig, bekenntnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“. Wir ersuchen Sie um Fürbitten und Gaben für nachstehende Projekte:

Australien	Finke River M., Far North Qld.-M., Bibelübersetzung
Benin	Schriftenmission
Botswana	Mission in der Kalahari-Wüste
Brasilien	Kinderheim Moreira
Papua Neuguinea	Pastorenseminar Ogelbeng
	Jugendslumprojekt Port Moresby
Philippinen	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking *(Pelobello)*
Malawi	Christliche Lehrerausbildung *(Kretzschmar)*
Taiwan	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission *(Scharrer)*

Danke für Ihre Unterstützung!

„Der Weitblick“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Er kann auch im Internet heruntergeladen werden. Ihre Meinung ist gefragt — wir freuen uns auf Ihren Leserbrief. Weiters bitten wir Sie, dieses Heft gegebenenfalls nicht über das Altpapier zu entsorgen, sondern weiterzugeben. Gerne senden wir nach vorheriger Anfrage auch mehrere Exemplare für Werbezwecke zu. Der Nachdruck einzelner Artikel ist mit Quellenangabe durchaus erwünscht.

Medieninhaber und Herausgeber:
Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch — kirchlicher Verein).
Zentrale Vereinsregisterzahl: 031734606
Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus.
Schriftleiter: Johann Vogelnik, Badgasse 3, A-2105 Unterrohrbach Tel. + Fax (02266) 808 11; E-Mail: vogelnik@lutmis.at; Internet: http://www.lutmis.at.
Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien, BLZ 32000, Kto-Nr. 7.479.207, bei Überweisungen aus anderen EU-Ländern: IBAN AT95 3200 0000 0747 9207, BIC RLNWATWW.